

Persönlicher Erfahrungsbericht

Von September bis Dezember 2014 habe ich mein Auslandssemester in Metz in Frankreich absolviert. Ungefähr ein Jahr im Voraus habe ich mich dazu auf der Internetseite des Instituts über mögliche Partneruniversitäten informiert und mich recht schnell für Metz entschieden. Im Anschluss ging ich zum Fachkoordinator, um Gastuniversität, sowie die dafür benötigten Sprachkenntnisse (Französisch, B1) abzuklären. Anschließend konnte ich mich für das ERASMUS-Stipendium bewerben, was an sich nicht allzu aufwändig war. Im Gegensatz dazu, waren die Unterlagen der Université de Lorraine, welche man nach der Zusage für das ERASMUS-Programm per Mail erhielt, wesentlich zeitintensiver.

Über diese Formulare kann man auch direkt einen Platz im Wohnheim des Studierendenwerks CROUS (www.crous-nancy-metz.fr) beantragen. Es gibt mehrere Wohnheime in Metz. Das Wohnheim Saulcy, in welchem ich gewohnt habe, liegt auf der Insel Saulcy, auf der sich auch die Universitätsgebäude und das Sportzentrum befinden.



Es ist ein Komplex aus mehreren Wohnhäusern mit Einzelzimmern. Es gibt 9m² große Zimmer, die mit einem eigenen Waschbecken, Schreibtisch, Bett, Schrank, Külschrank, einem Schreibtisch- und einem Besucherstuhl ausgestattet sind. Toiletten und Duschen werden sich mit den Bewohnern der Etage (sowohl Männer als auch Frauen) geteilt, sowie die Küche. Diese ist ein gefliester Raum mit zwei Herdplatten und einem Spülbecken. Stühle und Tische sind nur in den moderneren Häusern vorhanden. Zum anderen gibt es auch Zimmer von 9m² mit eigenen sanitären Anlagen, welche ansonsten aber über die gleiche Ausstattung verfügen und auch eine Gemeinschaftsküche haben. Ausschließlich in den Appartements gibt es eine eigene Küchenzeile. Obwohl ich ein Zimmer von 9m² mit Bad gewünscht hatte, erhielt ich eines ohne Bad im ältesten Haus des Wohnheimkomplexes. Auch wenn das Gebäude nicht mehr in dem besten Zustand ist, waren die Zimmer akzeptabel und man konnte sie sich recht gemütlich einrichten. Die Duschen und Toiletten waren meist jedoch sehr schmutzig. Vor allem wenn am Wochenende kein Reinigungspersonal da ist, kann man durchaus von unzumutbaren Zuständen in Bad und Küche reden. Hinzu kommt, dass es im Wohnheim auch recht laut ist. Wem diese Punkte große Probleme bereiten sollten, würde ich eine Wohngemeinschaft empfehlen. Da in Frankreich jeder -unabhängig vom Einkommen der Eltern- Wohngeld beantragen kann, sollten die Kosten dafür auch im Rahmen bleiben. Dennoch bietet das Wohnheim den unschlagbaren Vorteil, dass man in unmittelbarer Nähe zu den Hörsälen und dem Sportzentrum der Uni wohnt. Außerdem leben nahezu alle Internationals dort und es ist immer Treffpunkt für Unternehmungen. Direkt vor dem Wohnheim ist auch die Haltestelle für die ‚Mettis‘, ein im letzten Jahr neu gebautes Tramnetz, was eigene Straßen nutzt und dadurch sehr zuverlässig ist. Bis ins Zentrum von Metz sind es nur wenige Gehminuten und man kann alles zu Fuß bzw. der ‚Mettis‘ erledigen. Direkt an die Insel der Universität grenzt ein aufgestauter See, der Plan d’eau, welcher zum Verweilen oder auch zum Joggen einlädt.



Im ersten Haus des Wohnheims befindet sich das Büro („Accueil“) des Studierendenwerks CROUS, mit dem alles Organisatorische geregelt wird. Es öffnet jedoch nur während der Wochentage bis 16 Uhr und macht lange Mittagspause. Vor allem ist es wichtig, einen Termin für den Tag der Anreise zur Schlüsselübergabe zu vereinbaren, da man sonst mit stundenlangen Wartezeiten rechnen muss. Außerdem benötigt man zuvor eine Versicherung, damit man den Schlüssel für sein Zimmer erhält. Diese kann man umgehend in Metz zum Beispiel bei MGEL abschließen und kostet ca. 40€. Grundsätzlich ist es ratsam, ein bis zwei Wochen vor Semesterbeginn anzureisen, da man sich so entspannt mit allem vertraut machen und administrative Angelegenheiten, wie die Beantragung des Wohngeldes, dem Eröffnen eines Bankkontos und das Abschließen eines Handyvertrags regeln kann. In der Woche vor Semesterbeginn finden außerdem Informationsveranstaltungen zu den jeweiligen Kursen statt. Für alle ERASMUS-Studenten wird dann auch täglich ein dreistündiger Sprachkurs angeboten, wo man je nach Sprachniveau einer von drei Gruppen zugeteilt wird. Dieser Sprachkurs findet dann das ganze Semester zwei Mal pro Woche je zwei Stunden statt und endet mit einer Klausur. Insgesamt erhält man dafür 6 ECTS Punkte. Die Lehrerinnen sind sehr engagiert und gestalten den Unterricht sehr interaktiv. Obwohl die Teilnahme am Sprachkurs nicht verpflichtend ist, würde ich sie auf alle Fälle empfehlen. Nicht nur, um sich sprachlich zu verbessern, sondern auch, um mit den anderen ERASMUS-Studenten in Kontakt zu kommen. Ein funktionierendes Betreuungssystem für ERASMUS-Studierende gibt es in Metz nicht. Dementsprechend haben wir uns größtenteils selbst organisiert, was sehr gut funktionierte. So war es durchaus möglich mit einer großen Gruppe gemeinsame Ausflüge nach Luxembourg, Straßbourg, Nancy oder Amsterdam zu machen.

Allerdings war es schwer Kontakt zu Franzosen in der Universität zu knüpfen. Die meisten sind sehr jung und fahren direkt nach den Veranstaltungen nach Hause. Hinzu kommt, dass sich das französische Unisystem grundlegend vom deutschen unterscheidet. Die Universitäten in Frankreich sind wesentlich verschulter. Die Studenten erhalten je nach Studiengang und –jahr einen fertigen Stundenplan am Anfang des Semesters und haben kaum freie Wahl. Die Größe der Veranstaltungen umfasst meist auch nicht mehr als 30 Personen. Alle, die zur gleichen Zeit einen Studiengang begonnen haben, sind in einer Art Klassenverband zusammen. Als ERASMUS-Student springt man meist zwischen den verschiedenen Jahrgängen und auch Studienfächern und trifft deshalb in jeder Veranstaltung auf andere Leute, die sich selbst wiederum zum Teil jahrelang kennen. Dies erschwert die Kontaktaufnahme. Dennoch helfen die französischen Studenten, die ich getroffen habe, bei Fragen sehr höflich weiter, haben an einem freundschaftlichen Kontakt aber eher weniger Interesse. Der Kontakt zu französischen Studenten hat sich hauptsächlich in der ersten Woche beim Regeln der administrativen Angelegenheiten ergeben. Daraus sind echte Freundschaften entstanden, die den Abschied besonders schwer gemacht haben.

Aufgrund des anderen Systems mit vorgefertigten Stundenplänen existiert kein kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis, aus dem man Veranstaltungen auswählen kann. Deshalb war es zunächst eine große Herausforderung adäquate Kurse zu finden, die mit denen in Deutschland vergleichbar

sind. Auch der französische Fachkoordinator Olivier Hanse konnte nur bedingt weiterhelfen. Die ERASMUS-Koordinatorin Madame Morel der Fakultät ‚Arts, Lettres et Langues‘ (ALL), die die endgültigen Learning Agreements an die Heimatuniversität schickt und am Ende bestätigt, konnte nur Auskunft zu den Kursen ihrer Fakultät geben. Als ERASMUS Student kann man jedoch auch Veranstaltungen anderer Fakultäten besuchen. Die meisten Veranstaltungen hatte ich bei der Fakultät ‚Science Humaines et Sociales‘ (SHS) belegt. Dort ist Madame Berche die Ansprechpartnerin. Unter anderem hatte ich ‚Communication Interculturelle‘, ‚Questions de la Philosophie contemporaine‘ oder auch ‚Pratiques audiovisuelles‘ belegt. Die Kurse der Philosophie sollen jedoch in naher Zukunft ausschließlich in Nancy stattfinden, da es kaum noch Studierende in Metz gibt. Die Formen der Leistungsüberprüfung umfassten sowohl schriftliche Überprüfungen sowie mündliche Vorträge und bei Seminaren praktische Arbeiten

wie das Drehen eines Filmes. Mich hat es sehr überrascht, dass es fast ausschließlich Frontalunterricht gibt und kaum Möglichkeiten aktiv mitzuarbeiten. Meist werden Texte sogar diktiert und Satz für Satz mitgeschrieben. In der Regel muss man selbst keine Texte vor- oder nachbereiten und technische Hilfsmittel wie Präsentationen werden selten eingesetzt.

Zur Stadt: Metz kennzeichnen im Wesentlichen seine vielen historischen Gebäude. Es gibt jede Menge Kirchen und Tempel, am sehenswertesten ist die große Kathedrale, die majestätisch über der Stadt thront und abends wunderschön beleuchtet ist, sowie der Temple Neuf. Auch dem Centre Pompidou Metz, welches bis zum Alter von 27 Jahren kostenlos ist, sollte man einen Besuch abstatten. Das Stadtmuseum „Musée de la Cour d’Or“ verlangt am ersten Sonntag des Monats ebenfalls keinen Eintritt. Generell ist das Leben in Frankreich ein bisschen teurer als in Deutschland. Die Stadt verfügt über einige Clubs und Kneipen. Die „Comédie“ ist die typische Studentenbar und liegt nahe der Insel Saulcy. Im Winter kann man sich sehr auf den Weihnachtsmarkt freuen, der auf alle Plätze der gesamten Stadt verteilt ist. Grundsätzlich habe ich mich als ERASMUS-Student in Metz sehr willkommen gefühlt. So wird für alle Studenten aus dem Ausland im November ein „Echange Gourmand“ angeboten, wo man die Möglichkeit erhält bei einer französischen Familie zu essen. Die Stadt selbst besticht durch einen fast südländischen Charme, der mich direkt am ersten Tag gepackt hat. Auch wenn es am Anfang sehr mühsam war, passende Veranstaltungen zu finden und diverse Dokumente auszufüllen, überwiegen definitiv die einmaligen positiven Erlebnisse, die ich sammeln durfte. Inzwischen würde ich sogar



sagen, dass mich selbst die Bewältigung der zu Beginn so verhassten Bürokratie weitergebracht hat und ich selbst über mich hinaus gewachsen bin. Meine Französischkenntnisse sind wesentlich umfangreicher geworden. Die intensive Zeit mit Menschen aus allen Teilen der Welt, mit denen man anregende Diskussionen geführt hat, hat definitiv meinen Horizont erweitert.

Das ERASMUS-Programm ist eine tolle Erfahrung, die ich jedem nur empfehlen kann!